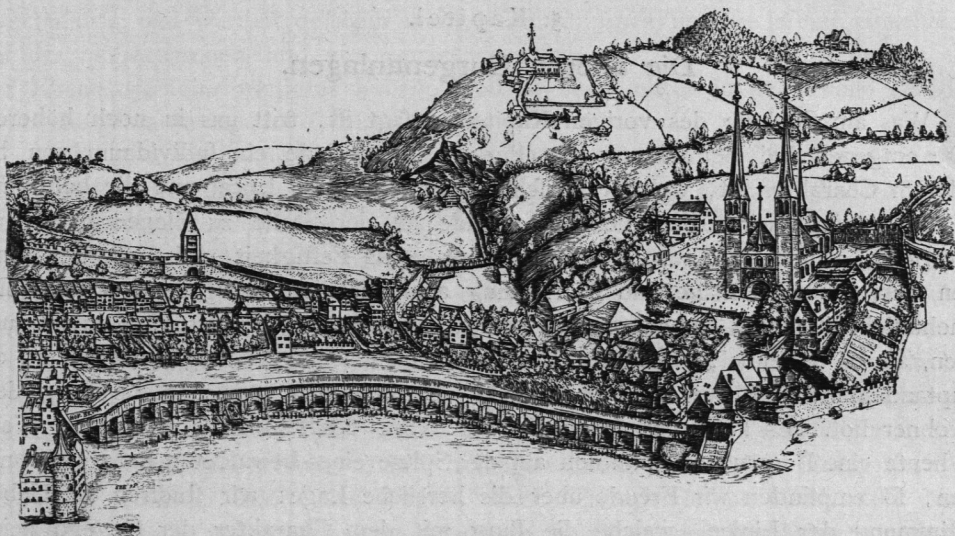


Fig. 12.

Ansicht der Stadt Luzern. — Südlicher Theil³⁵⁾.

ähnliche Brücke durch den See hindurch nach der Burg geführt, welche die letztere abschloß. Als ganz besonders charakteristisch haben wir daher diese Brückenbauten anzusehen, die eigentlich nichts Anderes sind, als durch das Wasser geführte Mauerzüge, welche mit den Mauern der Landseiten zusammen das Ganze der Stadumfassung bilden.

Wenn wir soeben von förmlichen Burgen an dieser Brücke gesprochen haben, so waren dies doch eben nur Burgen, die bestimmte Theile des Mauerzuges energisch nach außen vertheidigen, nicht aber die Stadt selbst irgend wie in der Gewalt halten sollten. Eine derartige Burg dürfte Luzern wohl überhaupt nie gehabt haben, was sich aus der Geschichte der Eidgenossenschaft, der Luzern angehörte, leicht erklärt.

Außerordentlich malerisch ist die Lage der Stadt Sitten (Sion) in der Schweiz (Fig. 10³⁴⁾), bei der zwei hoch auftretende Bergkegel die Anlage zweier selbständiger Burgen nöthig gemacht hatten, zu deren Füßen die Stadt liegt. Hoch interessant sind die Werke, welche sich von diesen Burgen herab zum Anschluß an die Stadtmauer in die Ebene ziehen, theilweise, wie die mit *W*, *C* und *D* bezeichneten, wieder kleine Burgen für sich bildend.

Die Entwicklungsgeschichte einer jeden Stadt bietet wieder andere Eigentümlichkeiten dar. Wir können unmöglich alle Fälle durchnehmen. Die wichtigsten Fragen, welche sich auch bei Betrachtung anderer Städte aufdrängen, dürften denen ähnlich sein, die sich in unseren Beispielen zeigen. Manches wird auch aus der Betrachtung hervorgehen, die wir den Burgen zu Theil werden lassen; die Einzelheiten werden ohnehin in späteren Kapiteln ihre Behandlung finden. Wir schließen daher hier das Kapitel über die Anlage und Befestigung der Städte mit der Aufforderung an die freundlichen Leser, allen Erscheinungen auf diesem Gebiete, die ihnen in ihrer Umgebung nahe treten, eingehende Aufmerksamkeit zu schenken. Sie werden, wenn sie sich dazu herbeilassen, eine Fülle von Anregung und Belehrung erhalten; sie werden insbesondere erkennen, daß auf dem ganzen Gebiete der mittelalterlichen Baukunst der Zweck, welchem ein Gebäude diene, die äußere Erscheinung bestimmte, daß nicht die Absicht, phantastische Formen hervorzubringen, irgend wo in der Kriegsbaukunst maßgebend war, daß vielmehr das, was uns amüthet, eben das Ergebnis der vollständigen Erfüllung des Zweckes ist, durch welche die Bauwerke charakteristisch und individuell werden.

39.
Sitten.40.
Schlußwort.